

Sprechstunde

Dr. med. Wolfgang Exel interviewt Spezialisten aus allen Gebieten der Medizin

Libidoverlust wird immer schlimmer ...

Herbert T.: „Ich bin 52 und leide zunehmend an erektiler Dysfunktion, aber auch an Libidoverlust. Früher konnte ich spontan Sex haben, jetzt ist der Verkehr trotz Stimulation durch meine Partnerin sehr unbefriedigend. Mein Penis wird nicht richtig hart und der Samenerguss kommt oft schon nach einer halben Minute. Ich stehe ziemlich unter Stress. Kann mein Zustand sowohl organische als auch psychische Hintergründe haben? Könnte vielleicht mein Testosteronspiegel zu niedrig sein?“

Natürlich kann eine Mischung aus seelischen und körperlichen Ursachen vorliegen. Zudem gibt es eine Reihe von Ursachen für zu niedrigen Testosteronspiegel. Neben dem sogenannten Altershypogonadismus – die Hoden produzieren altersbedingt weniger Hormone – können Störungen im Gehirn als Folge von Entzündungen oder Tumoren für allfälligen Mangel verantwortlich sein. Das muss ärztlich abgeklärt werden.

Allerdings passiert das Absinken des Testosteronspiegels etwa ab dem 35. Lebensjahr bei dem einen Mann rascher, beim anderen langsamer. Ab dem 50. Lebensjahr leidet jeder fünfte Mann an einem Mangel an Androgenen (männliche Sexualhormone).

Die Kontrolle der Hormone erfolgt durch eine einfache Blutabnahme morgens. Der/die Facharzt/ärztin für Urologie stellt anhand der Befunde die Diagnose und leitet, falls nötig, die Therapie ein.

Beim Hypogonadismus zum Beispiel wird nur behandelt, wenn der Patient über Symptome wie Abgeschlagenheit,



Fotos: Riedl-Hoffmann, Dr. Josef Thurner (2)

Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Hitzewallungen, Stimmungsschwankungen, Rückenschmerzen, trockene Haut, Konzentrationsstörungen, Zunahme des Körperfettanteils (Bauchumfang!), aber eben auch Abnahme der Sexualfunktionen klagt. Das Testosteron muss im Labor wiederholt als vermindert ausgewiesen worden sein. Der Hormonmangel darf nicht mit einer altersbedingten Depression verwechselt werden.

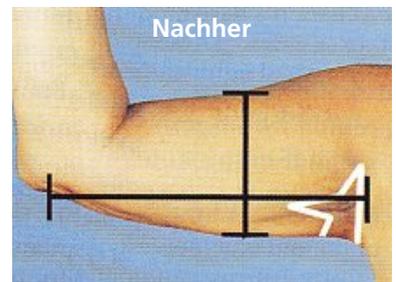
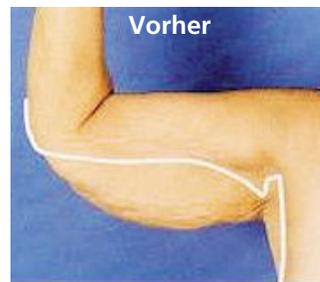
Neben psychischen Faktoren spielen auch Herz-Kreislauferkrankungen, Diabetes und Übergewicht bei Libidoverlust und erektiler Dysfunktion eine wichtige Rolle. Weiters Depressionen sowie bestimmte Medikamente. Oft kommen die Patienten mit langen Medikamentenlisten in die Ordination und da findet sich einiges, was sich nachteilig auf die Potenz auswirkt.

Nicht vergessen darf man Nervenschädigungen, die sowohl bei Alkoholmissbrauch als auch bei Diabetes auftreten können. Operative Auslöser der Problematik betreffen die radikale Entfernung der Prostata oder der Harnblase, aber mitunter auch die Ausschälung der Prostata.

Ärztliche Hilfe löst Probleme!

In der Behandlung bewähren sich sehr gut die bekannten PDE-5-Hemmer (Viagra, Cialis, Levitra). Die Wirkung erfolgt direkt am Schwellkörper, allerdings nur nach sexueller Stimulation. Vor der Einnahme sollte allerdings unbedingt eine Herzuntersuchung vorgenommen werden.

Für den beschriebenen vorzeitigen Samenerguss gibt es ein Medikament mit dem Wirkstoff Dapoxetin. Es handelt sich dabei eigentlich um ein Antidepressivum, das allerdings auch in die gewünschte Richtung hilft. Es sollte etwa



drei Stunden vor dem Geschlechtsverkehr eingenommen werden. Hintergrund ist, dass vorzeitiger Samenerguss auf einen Mangel am Botenstoff Serotonin zurückzuführen ist. Darauf beruhen auch Depressionen.

Testosteronpräparate gibt es als Tabletten, Gel und Injektion. Der Einsatz muss aber gerechtfertigt sein und unter strenger ärztlicher Kontrolle stehen. Für Fragen stehen UrologInnen zur Verfügung.

Dr. Annahita Harii,
Fachärztin für Urologie und Andrologie
in Wien und Graz. Kontakt: 0676/7366122,
www.urologie-harii.at

Schlaffe Oberarme sind korrigierbar

Elisabeth K.: Ich habe schlaffe Oberarme, die ähnlich wie Fledermausärmel herunterhängen. Kann mir hier eine Operation – eine Straffung – wirklich helfen?“

Durchaus. Bei der Oberarmstraffung wird der Überschuss an Haut mittels eines Schnittes von der Achsel entlang der Innenseite des Oberarmes bis zum Ellbogengelenk entfernt. Die Konturen können mittels reiner Fettabsaugung gestrafft werden.

Der Eingriff dauert rund eine Stunde. Eine kleine Straffung kann unter örtlicher Betäubung mit Dämmer-schlaf durchgeführt werden. Ein klassischer Eingriff sollte unter Narkose erfolgen, wie auch die Fettabsaugung.

An Nebenwirkungen können etwa Spannungsgefühl, Bluterguss und Infektionen auftreten. Man muss mit einer länglichen, dünnen Narbe an der Oberarminnenseite rech-

nen. Arbeitseingeschränkt ist man für rund zwei Wochen. Für vier Wochen muss ein spezielles Armkompressionsmieder getragen werden.

Ist das Ergebnis dauerhaft? Nun, die operierte Haut unterliegt einem normalen Alterungsprozess, der aber durch Pflege, Ernährung, Sport und Vermeidung zu starker Sonnenbelastung verzögert werden kann. Erfahrungsgemäß hält das Ergebnis 15 bis 20 Jahre. Die Kosten liegen zwischen 2.400 und 6.000 Euro, je nach Ausdehnung.

Dr. Josef Thurner,
Facharzt für Plastische Chirurgie, Salzburg,
Kontakt: www.dr-thurner.at